Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 30 (1974)
Heft: 3

Rubrik: Wortgebrauch

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wortgebrauch

Die Ausbezahlung erfolgt in den nächsten Tagen

Ausbezahlung? werden meine Leser fragen, gibt es das? Nein — noch nicht! Aber was nicht ist, kann noch werden. Wir kennen ein Verb „zahlen", das die Partizipialform „gezahlt" bildet. Daneben gibt es ein Zeitwort „bezahlen", dessen Mittelwort der Vergangenheit „bezahlt" lautet. Entsprechend werden die Substantive „Zahlung" und „Bezahlung" gebildet. „Zahlen" hat viele Nebenformen: einzahlen, auszahlen, zurückzahlen, abzahlen usw. Man konjugiert: Ich zahle aus, ich habe aus*ge*zahlt, ich zahle zurück, ich habe zurück*ge*zahlt, ich zahle ab, ich habe ab*ge*zahlt usw. Es heißt also bei der Bildung des Partizips zwischen den so nah verwandten Wörtern „zahlen" und „bezahlen" unterscheiden: „zahlen" ist intransitiv (nicht zielend), es kann allein stehen, es bedeutet meist einen direkten Vorgang mit Münzen oder Noten, oder es wird im übertragenen Sinne, dichterisch verwendet; „bezahlen" ist prosaischer, allgemeiner — man bezahlt eine Rechnung —, es ist transitiv (zielend), steht also zusammen mit einem Objekt. Beispiele: Ich zahle fünf Franken (ich habe gezahlt), ich zahle freiwillig, ich zahle für meine Fehler (ich habe gezahlt), er zahlt in kleinen Münzen, ich zahle ihm seine Frechheit zurück (ich habe zurückgezahlt), das zahle ich dir heim (habe ich dir heimgezahlt), man hat ihn entlassen und ausgezahlt (von „auszahlen"), du mußt deine schwere Schuld teuer bezahlen, er hat sein Studium selbst bezahlt.
Zu vermeiden sind also Partizipialformen mit der Vorsilbe be-, wenn man es mit Verben zu tun hat, die in der Grundform (Infinitiv) keine Vorsilbe be- haben: Ich zahle für meine Fehler, also habe ich dafür nicht „*be*zahlt", sondern „*ge*zahlt"; man zahlte ihn aus, also hat man ihn nicht „aus*be*zahlt", sondern „aus*ge*zahlt"; morgen wird man den Gewinn auszahlen, also wird er aus*ge*zahlt, nicht aus*be*zahlt".
Wenn ich nun der Befürchtung Ausdruck gab, morgen werde uns auch die Form „Ausbezahlung" blühen, oder „Zurückbezahlung" und „Abbezahlung", so rede ich aus Erfahrung. Den Sprachsündern, die, ohne zu erröten, „aus*be*zahlt" und „zurück*be*zahlt" schreiben, sind die entsprechenden Substantive durchaus zuzutrauen, denn sie schrecken bekanntlich vor nichts zurück. Ihre Vorsilbenwut ist grenzenlos; sonst gäbe es nicht so ärgerliche Dinge wie *an*telephonieren, *ab*sinken, *auf*zeigen, *ab*sichern, *ab*ändern und die immer beliebtere Verdrängung von grüßen durch *be*grüßen und von danken durch *be*danken! *David*

Nachwort

Die Auffassungen Davids über transitive und intransitive Verben vermögen vielleicht nicht alle zu befriedigen, doch wird er zweifellos seine guten Gründe haben. Das Zeitwort „zahlen" ist nach unserer Auffassung nicht immer intransitiv, sowenig wie „bezahlen" immer transitiv ist; der vielfältige Gebrauch im Satz gibt den Ausschlag. *teu.*